



# Universitätszeitung

TECHNISCHE UNIVERSITÄT DRESDEN - ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED

## Aus dem Bericht des Senats der TU an den VI. Parteitag der SED

Die Parteitage der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands sind Meilensteine im politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben unserer Republik. Sie bestimmen Ziel und Richtung der Arbeit auch der Universitäten und Hochschulen und ihrer wissenschaftlichen Einrichtungen. Im Zeitraum zwischen dem V. und VI. Parteitag erzielte die Technische Universität Dresden bedeutende Fortschritte. Der allgemeine Aufschwung war möglich dank der unermüdeten Fürsorge, die

Partei und Regierung der Wissenschaft angedeihen lassen, und dank des tatkräftigen Einsatzes der Angehörigen der Universität, des Lehrkörpers und der wissenschaftlichen und technischen Mitarbeiter. Die Arbeit der Wissenschaftler der Technischen Universität war in der Berichtsperiode von dem Bestreben durchdrungen, die vom V. Parteitag gestellten Aufgaben zu erfüllen.

Den Hinweisen der 14., 15. und 16. Tagung des ZK der SED folgend, konnten die Leitung der TU und alle Wissenschaftler eine weitere Konzentration der wissenschaftlichen Arbeit auf die volkswirtschaftlichen Schwerpunkte, eine bessere Ausnutzung der vorhandenen Lehr- und Forschungseinrichtungen und eine qualitativ höhere Stufe bei der sozialistischen Erziehung der Studenten zu sozialistischen Fachkadern erreichen.

Der Besuch des ersten Sekretärs des Zentralkomitees und Vorsitzenden des Staatsrates Walter Ulbricht an unserer Universität war ein Beispiel sozialistischer Leitungstätigkeit und gab uns viele wertvolle Hinweise für die weitere Gestaltung unserer Arbeit.

Die TU erzielte auf vielen Gebieten ihres Wirkens gute Fortschritte und messbare Erfolge. Die Beratungen der Materialien des 17. Plenums, des Rechenschaftsberichtes an den VI. Parteitag, des Programmwerfes in allen Instituten und Bereichen der Universität zeigte erneut, daß die Wissenschaftler und Studenten die Politik der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands voll unterstützen. Der Senat hält es für seine Pflicht, den Delegierten des Parteitages über einige

### Ergebnisse der Arbeit

die seit dem V. Parteitag erzielt wurden, zu berichten.

In der Zeit zwischen dem V. und VI. Parteitag konnten an der Technischen Universität 10 250 Studierende ihr Studium erfolgreich absolvieren und ihre Arbeit in allen Bereichen der gesellschaftlichen Praxis aufnehmen. Unter ihnen befinden sich 6 530 Absolventen des Direktstudiums, 1 650 Fern- und Abendstudenten, 730 Industriestudenten und 1 400 Absolventen des Arbeiter- und Bauernstudiums. Sie stehen heute zum Teil bereits an führenden Stellen unserer Wirtschaft und Wissenschaft, und ihre Arbeit hat entscheidend dazu beigetragen, daß sich unsere Produktion in Qualität und Quantität verbessern konnte.

Auch auf dem Gebiet der Forschung kann die Technische Universität auf

große Erfolge zurückblicken. Dies war auch deshalb möglich, weil die Regierung der DDR jährlich in großzügiger Weise Forschungsmittel zur Verfügung stellte, die es den Instituten der TU allein 1962 ermöglichten, 483 Forschungsaufträge zu bearbeiten. In den Jahren von 1958 bis 1962 wurden 709 Forschungsaufträge abgeschlossen.

### Für schöpferische Ausbildung

Durch die Notwendigkeit der ständigen Verbindung mit der industriellen Praxis und aus deren Aufgaben ergeben sich Ziel und Richtung der Arbeit unserer TU. In Übereinstimmung mit der Auffassung von Wissenschaftlern hohen internationalen Ansehens hat sich allgemein die Erkenntnis durchgesetzt, daß der rasche Fortschritt von Wissenschaft und Technik eine zu enge Spezialisierung in der Ausbildung im Fachgebiet als immer unzweckmäßiger erscheinen

**Wir beglückwünschen unseren Genossen Professor Dr. Rudolf Lappe zu seiner Wahl als Kandidat des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands.**

läßt. Es kommt vielmehr darauf an, auf der Basis einer breiten und soliden Grundausbildung, die vor allem wissenschaftliche Zusammenhänge, Prinzipien und Arbeitsmethoden vermittelt und sich nicht nur auf die Kenntnisübermittlung erstreckt, die schöpferische Kraft der ausgebildeten Studenten zu wecken und zur Bewältigung neuer Aufgaben zu befähigen. Auf dieser Grundlage kann eine tiefgehende Spezialisierung während der beruflichen Tätigkeit in der Praxis erfolgen.

Als erster Schritt zur Verbesserung der Ausbildung erfolgt die Veränderung des Studienplanes an der Fakultät Elektrotechnik. Bestrebungen ähnlicher Art sind an allen Fakultäten im Gange; die Untersuchungen über diese Fragen sollen fortgesetzt und die Ergebnisse verallgemeinert werden.

Einen hohen Wert für die Ausbildung der Studierenden besitzen die Komplexpraktika, die gleichzeitig eine direkte Hilfe für die Industrie darstellen.

In den vergangenen Wochen wurden an der TU die Voraussetzungen geschaffen; daß die Zahl von 78 Komplexpraktika-Brigaden des Jahres 1962 im laufenden Jahr beträchtlich erhöht wird.

Eine grundsätzliche Verbesserung ist jedoch auf dem Gebiet der Planung des Einsatzes unserer Absolventen notwendig. Zur Zeit bestehen bei einigen Fachrichtungen Schwierigkeiten, den Absolventen geeignete Arbeitsplätze nachzuweisen.

Die Erziehung der Studenten zu sozialistischen Menschen, die vor objektiven und subjektiven Schwierigkeiten nicht zurückschrecken, ist der schwierigste, aber auch der dankbarste Auftrag des akademischen Lehrers.

In diesem Zusammenhang begrüßt die TU die neue Stipendienordnung, die den Beginn einer stärkeren Differenzierung nach der Leistung des Studierenden darstellt. Mit ihr ist eine oft gestellte Forderung der akademischen Lehrer berücksichtigt worden.

Die Leitung der TU ist weiterhin der Auffassung, daß es notwendig ist, die Anfangsgehälter der Absolventen in der Industrie nach dem Abschluß an der Universität gezeigten Leistungen zu staffeln.

### Weltniveau - unsere Maxime

Die in den Jahren 1958 bis 1962 durchgeführten 709 Forschungsarbeiten stellten in ihrer Mehrzahl eine wertvolle Hilfe für die sozialistische Industrie dar. Darüber hinaus leisteten die Institute mit ihren Werkstätten, Laboratorien und technischen Einrichtungen der Industrie bei der Durchführung komplizierter Aufgaben weitere Unterstützung.

Die Zahl der größeren Maßnahmen sozialistischer Hilfe, die seit dem letzten Parteitag außerhalb der Forschungs-

aufgaben und Vertragsforschungsthemen in der TU geleistet wurden, beläuft sich auf einige tausend.

Von allen Professoren und in allen Instituten und Bereichen wurde zum Problem „Weltniveau in Wissenschaft und Technik“ Stellung genommen, und es wurde von den Universitätsangehörigen zum Ausdruck gebracht, daß sie die Anstrengungen auf diesem Gebiet weiter verstärken werden. Notwendig ist eine uneingeschränkte, durch keinerlei bürokratische Hemmnisse erschwerte Teilnahme an wichtigen Fachtagungen in befreundeten sozialistischen Staaten. Notwendig ist eine Verbesserung des Informations- und Dokumentationsdienstes in der DDR, an deren Entwicklung auch die Angehörigen der TU beteiligt sind.

Diese Maßnahmen und die Anstrengungen der Wissenschaftler unserer Universität werden es ermöglichen, weitere Fortschritte in Wissenschaft und Technik zu erzielen. Eine Konzentration auf Schwerpunkte, die in Übereinstimmung mit unseren wirtschaftlichen Notwendigkeiten und Möglichkeiten steht, wird diesen Prozeß erleichtern.

Dabei ist es für die Auswahl der Forschungsthemen wesentlich, daß an ihnen gleichzeitig die Studenten der höheren Semester und die wissenschaftlichen Nachwuchskräfte ihre Fähigkeit zur Anwendung der wissenschaftlichen Methoden und zur Lösung von Problemen erproben können, die eine echte wissenschaftliche Aufgabe enthalten und gleichzeitig Schwerpunkte unserer Volkswirtschaft darstellen.

Die Vorbereitung des Volkswirtschaftsplanes 1963 an der TU Dresden wurde der Bedeutung dieses Planes entsprechend, sehr umfassend durchgeführt. Als Ergebnis der Diskussionen konnte der Senat der TU beschließen, gegenüber dem Plan 1962 3,5 Millionen DM Haushaltsmittel weniger in Anspruch zu nehmen. Die TU ist stolz darauf, daß durch die Arbeit ihrer Wissenschaftler in der Vergangenheit eine große Zahl volkswirtschaftlich bedeutender Aufgaben gelöst wurde.

### Ehre und Verpflichtung

Die Leistungen unserer Wissenschaftler in Forschung, Lehre und Erziehung wurden durch die Verleihung des Status einer Technischen Universität und des Vaterländischen Verdienstordens an das Kollektiv unserer Universität gewürdigt. Zahlreiche Wissenschaftler erhielten nach dem V. Parteitag für hervorragende Leistungen auf dem Gebiet der Wissenschaft und Technik hohe Staatsauszeichnungen.

In Vorbereitung des VI. Parteitages wurden in allen Bereichen der Universität Maßnahmen und Arbeiten eingeleitet, die von allen Professoren und ihren Mitarbeitern, den Arbeitern, Angestellten und Studenten die größten Anstrengungen erfordern. Das Bewußtsein, daß wir damit unserem Staat, dem umfassenden Aufbau des Sozialismus in unserer Heimat und dem Frieden in der ganzen Welt dienen, läßt uns diese Arbeit mit Freude und Begeisterung durchführen. (Zwischenüberschriften: „UZ“)

## VI. Parteitag und Hochschullehrer

Von Prof. Dr.-Ing. Zill, Lehrstuhl für Vermessungskunde

Die Wissenschaft und Technik haben sich in den vergangenen Jahrzehnten so außerordentlich rasch entwickelt, daß in der ganzen Welt Schwierigkeiten bei der Vermittlung des gesamten Wissensstoffes entstanden sind. Bisher wurde nach der klassischen Methode versucht, in Vorlesungen die Grundlagen des Fachgebietes einschließlich seiner Entwicklung bis auf den neuesten Stand darzustellen. Das vermittelte Wissen wurde in Übungen angewendet und durch Seminare und Praktika gefestigt. Diese Methode muß bei der gewaltigen Zunahme des Stoffes selbst bei kluger Beschränkung zwangsläufig zur Verlängerung des Studiums führen. Eine solche Verlängerung kann jedoch aus ökonomischen Gründen nicht über ein gewisses Maß ausgedehnt werden. Man kann dabei wohl die gegenwärtige Studienzzeit von

durchschnittlich 12 Semestern als äußerste Grenze setzen. Will man trotzdem das Ziel einer umfassenden Ausbildung auf breiter Grundlage dem neuesten Stand der Technik entsprechend erreichen, so müssen die Ausbildungsformen grundsätzlich verändert werden.

Die wissenschaftlichen Einrichtungen der ganzen Welt beschäftigen sich gegenwärtig mit der Ausarbeitung von Vorschlägen. Die Anregung dazu ging vom Internationalen Symposium der Weltföderation der Wissenschaftler zu Ausbildungsfragen in Moskau aus. In der gleichen Richtung liegen die Thesen zur Neugestaltung der Ingenieurausbildung an den Universitäten und Hochschulen der DDR, die vom Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen herausgegeben worden sind und

gegenwärtig von den wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Einrichtungen lebhaft diskutiert werden. Im Programm der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands wird die weitere Entwicklung des sozialistischen Bildungswesens und die Verbesserung der Lehre an den Hochschulen behandelt. Es wird die Notwendigkeit der Umgestaltung des Fach- und Hochschulstudiums betont, und wörtlich heißt es: „Die Hochschulen sind zugleich Ausbildungsstätten und Stätten der wissenschaftlich-produktiven Tätigkeit der Studenten.“

Von den Beschlüssen des VI. Parteitages der SED erhoffe auch ich Anregungen, die uns Hochschullehrern auf dem Gebiet der Ausbildung und Erziehung den weiteren Weg bei der Umgestaltung des Studiums zeigen.

## Welch eine Kraft!



Nach der bedeutungsvollen Rede des 1. Sekretärs des ZK der KPdSU, N. S. Chruschtschow, ein herzlicher Händedruck zwischen N. S. Chruschtschow und dem 1. Sekretär des ZK der SED, Walter Ulbricht. Foto: Zentralbild

## Abkommen der Vernunft und des guten Willens im Interesse der Nation

Walter Ulbricht auf dem VI. Parteitag der SED:

Wir schlagen vor, Schritt um Schritt Voraussetzungen für sachliche und normale Beziehungen zwischen den beiden deutschen Staaten zu schaffen. Wir befürworten zu diesem Zweck ein Abkommen der Vernunft und des guten Willens, das von der Existenz zweier deutscher Staaten mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung ausgeht und etwa folgenden Inhalt haben könnte:

1. Respektierung der Existenz des anderen deutschen Staates und seiner politischen und gesellschaftlichen Ordnung. Feierlicher Verzicht auf Gewaltanwendung in jeder Form.
2. Respektierung der Grenzen des anderen deutschen Staates. Feierlicher Verzicht auf alle Versuche und Bestrebungen, diese Grenzen anzuzusetzen oder zu verändern.
3. Fixierung und Festigung auch der bestehenden deutschen Grenzen nach außen.
4. Feierlicher Verzicht auf die Erprobung, den Besitz, die Herstellung und den Erwerb von Kernwaffen sowie auf die Verfügungsgewalt über sie.
5. Rüstungsstopp in beiden deutschen Staaten, verbunden mit der Verpflichtung, die Ausgaben für militärische Zwecke nicht zu erhöhen. Weitere Vereinbarungen über die Abrüstung in beiden deutschen Staaten.
6. Gegenseitige Anerkennung der Reisepässe und der Staatsbürgerschaft der Bürger beider deutscher

Staaten als Voraussetzung für eine Normalisierung des Reiseverkehrs. Unterlassung jeder Diskriminierung und nicht gleichberechtigten Behandlung der Bürger beider deutscher Staaten im In- und Ausland.

7. Herstellung normaler sportlicher und kultureller Beziehungen zwischen den beiden deutschen Staaten. Die Bundesrepublik, ihre Auslandsvertretungen und ihre gesellschaftlichen Vereinigungen verzichten bei gemeinsamer Teilnahme von Vertretern beider deutscher Staaten an internationalen Konferenzen, Kongressen und Sportveranstaltungen in Westdeutschland und im Ausland auf jede Diskriminierung der Bürger der DDR und umgekehrt. Dazu gehört auch, daß die Regierung der Bundesrepublik auf die von jedem nationalen Standpunkt aus unwürdige Praxis verzichtet, in der NATO auf die Diskriminierung von Bürgern der DDR durch das Travel-board-Büro in Westberlin zu drängen.
8. Abschluß eines Handelsvertrages zwischen den Regierungen beider deutscher Staaten mit dem Ziel, den Handel zwischen ihnen zu erweitern und zu entwickeln.

Soweit unsere Vorschläge. Wir sind selbstverständlich bereit, auch über westdeutsche Vorschläge, die den gleichen Zielen dienen, zu verhandeln. Wir sind der Meinung, daß es nach dem Abschluß des deutschen Friedensvertrages möglich sein wird, allmählich die Zusammenarbeit der beiden deutschen Staaten zu entwickeln.

## Wir helfen der Kaliindustrie

Im Programm der SED sind im Abschnitt III viele interessante und wichtige Einzelheiten über die Entwicklung der Industrie in der DDR bis 1970 enthalten. Unser Institut unterstützt seit längerem in vielfältiger Form die Kaliindustrie. Wenn aus dem Programm zu entnehmen ist, daß zur besseren Ausnutzung der heimischen Rohstoffe die Produktion von Kalisalzen 1970 2,3 bis 2,4 Millionen Tonnen  $K_2O$  betragen soll, so bedeutet das ungefähr eine Verdreifachung der jährlichen Zuwachsrate. Während von 1955 bis 1960 jährlich etwa 24 000 Tonnen Kalisalze (als  $K_2O$  gerechnet) mehr hergestellt wurden, muß der Produktionszuwachs in Zukunft jährlich durchschnittlich ungefähr 70 000 Tonnen betragen. Diese Aufgabe ist nur mit großen Anstrengungen und neben der Erweiterung der bestehenden Anlagen durch Inbetriebnahme neuer Kaliwerke, z. B. in Bernburg-Aderstedt, zu lösen.

Wir werden deshalb in der Zukunft noch in verstärktem Maße durch Beleg- und Diplomarbeiten, die vor Interessenten aus den Werken verteidigt werden, durch gut organisierte Komplexpraktika und durch unsere Vertragsforschung mit der Zentralen Forschungsstelle für die Kaliindustrie bemüht sein, mit dazu beizutragen, daß der Industriezweig möglichst kontinuierlich und wirtschaftlich seine Aufgaben erfüllen kann. Über eine weitere Form der Unterstützung durch verfahrenstechnische Schulungen von Fabrikleitern in Form von jährlich stattfindenden Industriekursen an unserem Institut werden wir in Kürze Einzelheiten berichten. Außerdem haben wir vor, auch andere Hochschulinstitute für die Lösung der umfangreichen Probleme zu gewinnen.

Dipl.-Ing. M. Schubert, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Verfahrenstechnik.